

Auszug aus aktueller Forschungsarbeit

Biologisch und konventionell wirtschaftende Futterbaubetriebe im Vergleich - Ergebnisse einer Auswertung der Buchführungsdaten 1999, Walter SCHNEEBERGER, Luisa LACOVARA und Michael EDER, Institut für Agrarökonomik, Universität für Bodenkultur Wien.

Von den 1012 freiwillig buchführenden Futterbaubetrieben sind 272 als Biobetriebe deklariert (siehe Tabelle). Die Studie beinhaltet Vergleiche von biologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben nach Flach- und Hügellagen, Mittleren Lagen sowie Alpen Lagen und ist darüber hinaus untergliedert nach Erschwerniszonen. Da der Erfolg von Futterbaubetrieben sehr wesentlich von der Ausstattung mit landwirtschaftlicher Nutzfläche abhängt, sind Vergleichsgruppen gebildet worden, die einen annähernd gleichen Mittelwert bei der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche aufweisen. Dazu sind in der Regel aus der Vergleichsgruppe mit der höheren Anzahl von Betrieben systematisch Betriebe herausgenommen worden. Zusätzlich enthält die Studie noch einen Vergleich, für den Betriebspaare mit etwa gleichen natürlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen ausgesucht worden sind (Hektarsatz, Ackerfläche, Milchquote, GVE, gleiche Zone).

Ergebnisse nach Lagen und Zonen

Die Tabelle charakterisiert zuerst die Vergleichsgruppen, dann folgen einige betriebswirtschaftliche Kennzahlen. Alle Durchschnittswerte sind arithmetische Mittel. Aus Platzgründen konzentrieren sich die Ausführungen auf allgemeine Aussagen und nicht auf die einzelnen Vergleichsgruppen.

- **Arbeitskräfte:** Die Arbeit wird sowohl in den biologischen als auch in den konventionellen Futterbaubetrieben fast zur Gänze von Familienarbeitskräften erledigt. Der Arbeitskräftebesatz (AK je 100 ha RLN) ist teils in der biologischen teils in der konventionellen Vergleichsgruppe höher, der höhere Arbeitskräftebesatz in den konventionellen Betrieben erklärt sich durch den höheren Viehbestand.
- **GVE:** Die Biobetriebe halten je ha weniger GVE als die konventionellen Betriebe, im GVE-Besatz kommt die geringere Intensität noch deutlicher zum Ausdruck (Besatzda-

ten aus einzelbetrieblichen Daten errechnet und nicht aus Durchschnitten der Gruppen).

- **Milchquote und Milchleistung:** Die Biobetriebe sind - Zone 0 ausgenommen - im Durchschnitt mit weniger Milchquote ausgestattet. Die Unterschiede in der Quote sind teils beträchtlich (z.B. Zone 2, Mittlere Lage). Die Milchleistung je Kuh und Jahr ist im Durchschnitt bei den Biobetrieben etwas niedriger.
- **Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb bzw. je Familienarbeitskraft:** Die Biobetriebe schneiden in den meisten Gruppen besser ab, ähnlich wie beim Arbeitskräfteeinsatz lässt sich keine eindeutige Tendenz feststellen. Da sowohl im Unternehmensertrag als auch im Unternehmensaufwand etliche Positionen vorkommen, die von Jahr zu Jahr größeren Schwankungen unterliegen (z.B. Erträge aus Forstwirtschaft, Arbeitsleistung für Neuanlagen, Aufwand für Mehrwertsteuer bei Anlagezukauf) sollten aus Einjahresergebnissen noch keine allgemeinen Schlüsse gezogen werden.
- **Öffentliche Gelder bzw. ÖPUL-Zahlungen je ha RLN:** Die Biobetriebe erhalten mehr öffentliche Gelder je ha RLN als die konventionell wirtschaftenden Betriebe, das ÖPUL ist dafür hauptverantwortlich. Eine Analyse, die über alle Teilnahmen an den ÖPUL-Maßnahmen Auskunft gibt, war mit den verfügbaren Daten nicht möglich.

Ergebnisse des Paarvergleichs

Der Paarvergleich von 29 biologisch und 29 konventionell wirtschaftenden Futterbaubetrieben brachte ähnliche Ergebnisse wie die Vergleiche nach Lagen und Zonen. Niedrigerer GVE-Besatz der Biobetriebe, niedrigere Milchleistung je Kuh und Jahr, höhere Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb und je Arbeitskraft. Die Anzahl der AK war in den Biobetrieben im Durchschnitt etwas niedriger.

Fazit

Die große Anzahl an Biobetrieben unter den Futterbaubetrieben ermöglicht einige Vergleiche von biologischen und konventionellen Betriebsgruppen nach Lagen und Zonen. Für andere Betriebsformen ist wegen der geringeren Anzahl an Betrieben dieser Weg nicht gangbar. Aus den Ergebnissen lässt sich ablesen, dass in Biobetrieben der Viehbesatz niedriger ist, ebenso die Milchquote je ha und die Milchleistung je Kuh. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind dennoch in den Biobetrieben höher, die Biobetriebe der Zone 1 in den Alpen Lagen investierten 1999 wesentlich mehr als die Vergleichsgruppe, der höhere Mehrwertsteueraufwand bewirkt das schlechtere Ergebnis. Betriebsleiter mit günstigen Voraussetzungen für die biologische Wirtschaftsweise (keine oder wenig Investitionen für die Erfüllung der Richtlinien für die biologische Tierhaltung, Biomilchpreiszuschlag, Milchleistungsniveau, Arbeitskräfte, produktionstechnische Kenntnisse) könnten nach dieser Analyse durch eine Umstellung die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft erhöhen.

Lage der konventionell und biologisch wirtschaftenden Futterbaubetriebe 1999						
Gebiete nach NUTS III	Wirtschaftsweise	Erschwerniszone				
		0	1	2	3	4
Alpine Lagen	konventionell	27	26	25	16	14
	biologisch	13	30	33	29	29
	gesamt	40	56	58	45	43
Mittlere Lagen	konventionell	213	149	85	54	-
	biologisch	24	33	32	23	1
	gesamt	237	182	117	77	1
Flach- und Hügellagen	konventionell	70	25	22	14	-
	biologisch	4	4	8	9	-
	gesamt	74	29	30	23	-
Summe	konventionell	310	200	132	84	14
	biologisch	41	67	73	61	30
	gesamt	351	267	205	145	44

Ergebnisse von biologisch und konventionell wirtschaftenden Futterbaubetrieben nach Lagen und Erschwerniszonen 1999

Kennzahl	Zone 0 Mittlere Lagen		Zone 1 Alpine Lagen		Zone 1 Mittlere Lagen		Zone 2 Alpine Lagen		Zone 2 Mittlere Lagen		Zone 3 Mittlere Lagen		Zone 3+4 Alpine Lagen	
	Biol.	Konv.	Biol.	Konv.	Biol.	Konv.	Biol.	Konv.	Biol.	Konv.	Biol.	Konv.	Biol.	Konv.
	Anzahl Betriebe	24	186	26	22	31	136	32	25	31	84	20	44	56
Red. Landw. Nutzfläche (RLN), ha	21,1	20,2	19,0	21,2	25,6	23,7	19,4	19,2	21,8	21,4	20,5	18,6	15,0	15,1
Ackerland, ha	6,6	10,9	0,9	3,1	12,4	12,3	1,0	2,0	8,6	7,5	7,4	5,9	0,8	0,6
Wald, ha	5,7	6,2	13,6	16,0	8,6	9,3	16,1	17,5	13,2	11,0	14,7	11,1	11,8	11,3
Standard-DB, 1000 S	335	374	294	371	372	407	284	298	312	388	291	322	200	238
Arbeitskräfte (AK) je Betrieb	2,07	1,90	1,98	1,88	1,99	1,98	2,05	1,91	1,93	2,06	1,67	2,05	1,96	1,99
davon Familien-AK	12,2	11,5	11,0	9,4	8,7	9,0	12,8	11,1	10,7	11,4	9,1	11,9	16,1	15,2
AK je 100 ha RLN	9,8	9,4	10,4	8,9	7,8	8,4	10,6	9,9	8,9	9,6	8,2	11,0	13,0	13,2
GVE insgesamt	25,9	28,4	26,2	29,9	28,7	30,2	23,7	24,9	24,4	30,4	21,0	26,2	17,2	21,5
GVE je 100 ha RLN	127	142	142	143	115	132	127	136	116	147	104	147	126	147
Milchquote, t	69	66	60	68	63	66	54	60	62	82	53	54	29	36
Milchleistung je Kuh, t	4,59	4,77	4,75	5,25	4,06	4,88	4,85	5,20	4,76	5,24	4,88	4,95	4,25	4,44
<i>Beträge in 1000 S :</i>														
Unternehmensertrag	991	865	941	1009	1180	980	954	809	947	988	803	892	696	810
Unternehmensaufwand	650	626	578	630	764	658	566	576	617	687	558	637	469	530
Einkünfte Land- u. Forstwirtschaft	341	239	362	380	416	322	388	233	331	301	245	255	227	280
Eink. aus Land- u. Forstw. je FAK	161	116	187	215	213	160	184	110	161	146	147	131	120	140
Öffentliche Gelder je ha RLN	9,7	6,4	9,9	8,3	9,4	7,9	10,1	7,6	11,3	8,6	10,4	9,9	14,9	13,5
davon ÖPUL je ha RLN	6,2	2,3	5,7	3,6	5,2	2,6	5,5	3,6	5,7	3,0	5,5	3,7	7,1	5,6

Quelle: Eigene Berechnungen mit Buchführungsdatensatz der LBG.